

Erwähnen möchte ich noch ein kleines und wohl schon länger ruhendes Steinbruchgelände im Wald der Gipfelfläche. Es ist jetzt sehr verwachsen, aber die gesamte Vegetation ist trotzdem noch völlig unausgeglichen: *Fagus silvatica*, *Pinus silvestris*, *Quercus robur*, *Salix caprea* (Salweide), *Juniperus communis* und *Prunus spinosa* wachsen mit *Aspidium filix mas* (Wurmfarn), *Ranunculus auricomus* (Gold-Hahnenfuß), *Potentilla erecta* (Blutwurz), *Geranium robertianum*, *Euphrasia officinalis* u. a. wirr durcheinander. Die Moosflora findet an den Steinbruchwänden und unter dem Gebüsch Ausbreitungsmöglichkeiten. Von bemerkenswerten oder sonst am Stockberg nicht gesehenen Arten sind zu erwähnen:

Leiocolea badensis
Lophozia ventricosa
Barbula gracilis
Barbula fallax

Mnium punctatum
Aloina rigida
Camptothecium lutescens
Polytrichum juniperinum.

Zusammenfassung

Der Stockberg bei Ottbergen enthält also zwei bemerkenswerte Pflanzengesellschaften, den Enzian-Zwenken-Rasen (Halbtrockenrasen) und das Schlehen-Liguster-Gebüsch (Trockenhanggebüsch) in guter Entwicklung. Eine weitere Gesellschaft, der Orchideen-Buchenwald, ist zwar gestört und in Kiefernforst umgewandelt worden, doch blieb der charakteristische Pflanzenbestand erhalten. In diesen Gesellschaften findet sich auch eine Reihe pflanzengeographisch wertvoller und in Ostwestfalen seltener Arten, z. B. *Ophrys insectifera*, *O. apifera*, *Orchis militaris*, *Epipactis atrorubens*, 3 *Gentiana*-Arten, *Polygala amarella*, *Teucrium botrys* und *Senecio erucifolius*. Es wäre daher sehr zu begrüßen, wenn die angestrebte Unterschutzstellung verwirklicht werden könnte.

Schrifttum

Lohmeyer, W., 1953: Beitrag zur Kenntnis der Pflanzengesellschaften in der Umgebung von Höxter a. d. Weser. — Mitt. Florist.-sozial. Arbeitsgemeinschaft N.F. 4, S. 59—76. Stolzenau/Weser. — Runge, F., 1961: Die Pflanzengesellschaften Westfalens. Münster.

10. Bericht über den Stand der Ausbreitung der Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*) in Westfalen (Berichtsjahr 1962)

von J. Peitzmeier.

Wie in den letzten Jahren gingen unsere Beobachtungen an der sich ausbreitenden Wacholderdrosselpopulation in zwei Richtungen: Einmal wurde die Ausbreitung selbst auf zahlreichen Fahrten fest-

gestellt. Weil der von der Drossel besetzte Raum sich dauernd vergrößert, konnte auch in diesem Jahr nur die Ausbreitung nach Norden und Nordwesten im Auge behalten werden. Die zweite Aufgabe, die wir uns setzten, war wieder die Zählung der Kolonien und Brutpaare im Kreise Warburg. Eine zuverlässige Kenntnis der Vorgänge im Hinterland ist für das Verständnis der Ausbreitung selbst wichtig. Diese Zählung nahm wieder Herr W. Simon — Welda vor.

Im Jahre 1960 wurden im Kreise Warburg 21 Kolonien mit 106 Brutpaaren gezählt. Im Jahre 1961 stieg die Zahl der Kolonien auf 29 (+ 38 %), die der Brutpaare auf 128 (+ 20 %). Im Berichtsjahr 1962 ergab sich wieder eine Zunahme der Kolonien auf 39 (+ 35 %), der Brutpaare auf 168 (+ 31 %). Die Zahl der Kolonien konnte recht genau, die der Brutpaare approximativ erfaßt werden. In diesen Zahlen spiegeln sich die guten Brutergebnisse (vgl. Peitzmeier, 8. Bericht 1960 — 9. Bericht 1961, N. u. H. 1960, 1961) der letzten Jahre wieder. Während 1961 die Kolonien sich fast doppelt so stark vermehrten wie die Brutpaare, nahmen 1962 beide annähernd gleichmäßig zu.

Schon im vergangenen Jahr war wegen der Zunahme mit einer neuen Expansion im benachbarten Gebiet gerechnet worden; denn es hat sich im Laufe der Jahre gezeigt, daß Vermehrung im besetzten Gebiet und Ausbreitung in Neuland sich im Wechsel vollziehen. Sie blieb aber aus. In diesem Jahr (1962) kam aber die Ausbreitung allenthalben wieder in Fluß.

Im Kreise Warburg wurde jetzt das bisher eigenartigerweise von Willebadessen bis Brakel noch nicht besetzte Nethegebiet besiedelt. Es wurden Kolonien im Gutspark Schweckhausen, auf dem jüdischen Friedhof in Peckelsheim und im Gutspark Niesen gefunden.

Im Kreise Höxter konnte von Herrn Studienrat Preywich (mdl.) eine Ausbreitung nicht sicher festgestellt werden (Reelsen?).

Weiter westlich hatten sich im Kreise Büren Kolonien auf dem Gutshof Sudheim und in der Stadt Lichtenau gebildet. Auch war das längere Jahre verwaiste Gut Bühlheim wieder besetzt. Dagegen gab es im Almetal keinen Geländegewinn. Dort hat auch die Stadt Büren jetzt eine Kolonie, die erste Besiedlung einer Kreisstadt in unserem Raum!

Nach dem raschen Vordringen der Art im Möhnetal im Jahre 1960 (Peitzmeier, 8. Bericht, N. u. H. 1960) gab es in diesem Raum erwartungsgemäß im folgenden 1961 nur ein geringes Vorrücken (bis Egelnpöten) (Peitzmeier, 9. Bericht, N. u. H. 1961). Als Herr Westerfrölke und der Verfasser dieses Jahr (1962) wieder planmäßig die Soester Börde zwischen Möhnetal und Lippetal absuchten, fanden sie am 18. 6. etwa 1 km nördlich Ampen (4 km westlich Soest)

in einem kleinen Pappelbestand zwei Brutpaare, von denen das eine die Jungen im Nest, das andere die eben ausgeflogenen im Gesträuch am Boden fütterten. Damit ist auch die Soester Börde als Brutgebiet der Art ausgewiesen.

Wie erwähnt, konnten wir unsere Untersuchungen auf das Sauerland nicht ausdehnen. Doch scheint auch hier die Drossel weiter vorgedrungen zu sein. Über gehäuftes Vorkommen im Ruhrtal will Herr W. Prünke gesondert berichten. Aus dem Siegerlande teilte mir Herr Helmar Schenk — Weidenau freundlichst ein Brutvorkommen in Netphen (1 Paar) mit.

Seit 1944 hat sich die Wacholderdrossel vom Warburger Raum aus kontinuierlich nach Westen ausgebreitet und ist bis in den Soester Raum vorgedrungen. Wenn wir unterstellen, daß das Möhnetal vom Diemeltal und nicht vom Sauerland her besiedelt wurde, wofür manches spricht, dann ist die Drossel in 18 Jahren rund 80 km (Luftlinie) nach Nordwesten vorgerückt. Das entspricht einem durchschnittlichen Fortschritt von etwa 5 km im Jahr. Dagegen hat sich die Art nach Norden im gleichen Zeitraum maximal nur rund 30 km ausgebreitet. Vielleicht äußert sich darin die Ausbreitungstendenz nach Westen, die seit rund 150 Jahren zu beobachten war.

Überraschend schnell geht die Ausbreitung mitunter in Flußtalern vor sich, so 1950 um 20 km im Twistetal (Peitzmeier, N. u. H. 1950), um rund 40 km im Jahre 1960 im Möhnetal (Peitzmeier, N. u. H. 1960). Darauf wurde schon 1950 (a. a. O.) hingewiesen, wo dieses verständlich zu machen versucht wurde.

Die Vorliebe für Gutshöfe ließ sich dieses Jahr wieder besonders schön erkennen (s. o.), ebenso die „westfälische“ kontinuierliche Ausbreitung. Der größte „Sprung“ betrug dieses Jahr 8 km (Möhnetal — Ampen).

Trotz des kalten Frühjahrs erzielten die Wacholderdrosseln wieder gute Brutergebnisse. Herr Simon konnte einwandfrei wenigstens eine Zweitbrut feststellen (im gleichen Nest!).

Den Herren W. Simon und P. Westerfrölke schulde ich Dank für ihre auch in diesem Berichtsjahr geleistete unermüdliche Mitarbeit.

Vogelbestandsaufnahmen auf drei Bauernhöfen im westlichen Münsterland

A. Schücking, Hagen (Westf.)

Angeregt durch die Richtlinien der Arbeitsgemeinschaft Westf. Ornithologen (1956) und die Arbeit von J. Peitzmeier (1958) führte ich in den Jahren 1959 bis 1962 Vogelbestandsaufnahmen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Heimat](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Peitzmeier Josef [Joseph]

Artikel/Article: [10. Bericht über den Stand der Ausbreitung der Wacholderdrossel \(*Turdus pilaris*\) in Westfalen \(Berichtsjahr 1962\) 103-105](#)